

## Transferfragen vor Beginn des Fremdpraktikums

Nach einer beeindruckenden Exkursion war bei meiner Abreise nach Deutschland eines klar. Ich möchte und werde wieder kommen. Meine Eindrücke sollten sich nicht auf einen Schnelldurchlauf von zehn Tagen begrenzen. Nach einer gemeinsamen Reflektion mit meinem Arbeitgeber, kam er zu dem Entschluss, dass ein Fremdpraktikum eine vielseitige Chance für meine persönliche Zukunftsperspektive sei und genehmigte mir hiermit diesen Aufenthalt.

Nun war das Organisatorische an der Reihe. Als erstes haben wir unseren Flug gebucht. Es konnte nicht irgendein Flug gebucht werden. Wir mussten auf die Ankunftszeiten in Nairobi achten. Es muss uns schließlich jemand abholen der eine fünfstündige Autofahrt auf sich nimmt. Für unsere und die Sicherheit der Fahrer wurde uns daher die Mittagszeit nahe gelegt.

Endlich stand unser Abreisedatum fest. Um unsere Tätigkeiten vor Ort zu erfahren und das Organisatorische zu klären fanden Gespräche mit unseren Betreuern statt. Darüber hinaus definierten wir den Praktikumsablauf mit verschiedenen Projekten:

- zwei Tage die Woche an einer Schule in Timau
- drei Tage in der CBO (Community based organisation)

Wir durchdachten sorgfältig, wie und in welcher Form wir mit den Menschen arbeiten und kommunizieren möchten. Also war die überleitende Frage: Was möchten wir dort tun? Natürlich war klar, dass sich viele Einsatzstellen vor Ort ergeben werden und dass in Kenia nicht viel planmäßig verläuft. Dies hatten wir schon bei unserer Exkursion gemerkt. Das macht nun mal Kenia eben auch aus 😊. Trotzdem haben wir uns für verschiedenste Fußballprojekte, Kettenbastellaktionen und Näh- und Häkelstunden entschieden, die wir neben unseren eigentlichen Aufgaben, verwirklichen möchten.

Die Finanzierung der Materialien erfolgte durch eine unterhaltsame Spendenaktion. Mit leckerem Punsch und Kuchenverkauf an der DHBW baten wir um Unterstützung. Nebenbei kümmerten wir uns auch um Sachspenden wie zum Beispiel Wolle, Nadeln etc.

Nun sind es wenige Tage bis zu unsere Abreise und ich freue mich gewaltig. Schon während der kurzen Zeit in Timau hat mich die Gastfreundschaft und Lebensfreude der Menschen begeistert. Denn Menschen können dort mit dem Wenigen, was sie besitzen glücklich sein und vieles wertschätzen, was wir hier in Deutschland einfach verlernt haben. Letztendlich möchte ich meine Eindrücke, die ich damals sammeln konnte in den drei Monaten vertiefen und ohne westliche Einflüsse auf eine einfache Art auf mich wirken lassen. Diese werden sich in meinen Augen sicherlich positiv auf meine Arbeit im Sozialen auswirken.